

Oktober 2010

## **Rentner. Rentner?**

Eigentlich sollte es sie gar nicht geben. Sie legen Munitionslager an, schießen auf Polizisten, verstopfen zu Pendlerzeiten die Züge, sie zielen mit dem Gewehr auf lärmende Jugendliche, überfahren auf dem Zebrastreifen Kinder oder auf dem Garagenplatz die Ehefrau, sie schmuggeln antike Waffen über die Grenze, machen als Geisterfahrer die Nationalstrassen unsicher und versenken ihr Auto im See. Sie dominieren mit rückständigen Ansichten Abstimmungen und Wahlen, hocken beharrlich in ihren günstigen und für sie viel zu grossen Vier- und Fünfstübliwohnungen, lassen sich von falschen Enkeln hirnlos das Ersparte aus den Taschen ziehen und treiben die Krankenkassenprämien in die Höhe. Gehören sie gar der Babyboomer-Generation an, dann plündern sie unsere AHV, stehlen ihren Kindern die Zukunft und bringen insgesamt den Staat an den Rand des Abgrunds.

Was sich liest wie die Beschreibung einer Horde von mafiösen Tunichtguten, Durchgedrehten, Abzockern und Staatsfeinden, meint in Wirklichkeit bloss alle Schweizer Männer jenseits der 65, die 'Rentner'. Sofern wir den Medien glauben wollen, die in letzter Zeit ein veritables Rentner-Bashing betreiben. 'Der Rentner' ist zum aussichtsreichen Kandidaten für das Unwort des Jahres 2010 mutiert. Ausgenommen von der Kollektivverunglimpfung sind höchstens Künstler, Milliardäre, Filmgrössen und Alt-Bundesräte.

Rentenbezüger werden in den Medienküchen zu einem grauen Einheitswesen verkocht, ohne Persönlichkeit, ohne Profession, ohne eigene Identität. Früher, vor ihrem 65. Geburtstag, waren sie Maurer und Spengler, Tankwarte, Architekten und Juristen, Lokführer, Küchenchefs, Geschäftsinhaber, Väter, Bibliothekare und Plattenleger. Und sie waren vor allem Männer. Von einer Minute zur anderen - Päng! - sind sie für die Journalisten nur noch 'Rentner' und bleiben es bis zu ihrem Todestag. Interessant werden sie für die Reporter, sobald sie sich renitent verhalten, das Gesetz brechen oder die Gangschaltung nicht mehr meistern. Dann werden sie gnadenlos in die Pfanne gehauen und unter der Einheitsbezeichnung 'Rentner' zum Gesellschaftsschrecken stilisiert. 'Rentner', Synonym für angegraute Übeltäter und leicht debile Greise. Wer wundert sich da noch, dass die Männer bei solcher Presse meist vorzeitig und Jahre vor den Frauen wegsterben?

Interessanterweise läuft es für die Frauen jenseits der 64 anders - viel besser. Grossmütter oder noch lieber 'Grosis' geniessen heutzutage medialen und gesellschaftlichen Favoritenstatus. Fast keine Woche vergeht ohne positive Meldung von der Grosi-Front. Da verjagen beherzte Grosis dreiste Diebe aus dem Kiosk oder Keller, Grossmütter besteigen Viertausender und retten entlaufene Hunde, sie gehen auf dem Rücksitz einer Harley auf Spritztour, spielen als Hundertjährige Ping-Pong und rauchen mit Neunzig Tabakspfeife. Peach Weber songt über das Natel und Wasserbett seines Grosis, die Werbung schwärmt vom 'Grosi-Dessert', ein Versandhaus verkauft Handgestricktes als 'Handmade by Grosi', und tout Bern futtert gemütlich "Bim Grosi" am Bärenplatz. Das früher gängige Grossmutter-Clichée des gebrechlichen, leicht bedeperten und nur noch zum Socken lismen nutzbaren Hutzelweibchens ist tot, und Renten beziehen die Grossmütter offenbar keine. Jedenfalls klebt das dubiose Wort 'Rentnerin' kaum je an ihnen.

Doch zurück zu den Männern. Um den negativen Rentner-Hype der Medien auf die positive Grosi-Seite zu lenken, braucht eine PR-Aktion, die den Rentnern ihre Individualität, ihr Profil und ihr positives Image zurück gibt. Diese Kolumne feuert sozusagen den Startschuss

ab, und Argumente finden sich mehr als genug. Denn was wäre unsere Gesellschaft ohne die Rentner! Diese beziehen nicht einfach nur AHV, sondern konsumieren auch und geben dabei ihr Ersparnis aus. Die Thunerseeschiffahrt könnte ohne Rentner glatt zusammenpacken, und sowieso der halbe Schweizer Tourismus - vom Kreuzfahrttourismus ganz zu schweigen. Wer würde den Enkelkindern bei den Rechnungsaufgaben helfen, wer das Spiezer Zügli pilotieren, die Spiezer Reben ernten, wer Führungen durchs Schloss betreuen, örtliche Vereine, politische Parteien und Seniorentheatergruppen am Leben erhalten? Wer würde als Rotkreuzfahrer Behinderte und Kranke kostengünstig ins Spital und wieder nach Hause fahren?

Witzige Projekte gegen die mediale Schlechtmacherei existieren bereits. Auf der Online Plattform [www.RentaRentner.ch](http://www.RentaRentner.ch) lassen sich Rentner kostengünstig für verschiedenste Arbeiten mieten. Der Frührentner C. Albertin beispielsweise bietet in einem Aktionsradius von 12 km rund um Schindellegi so unterschiedliche Dienste an wie Nachhilfeunterricht, Rasen mähen, kochen, Schnee schippen, Bilder aufhängen, Damenbegleitung für Hochzeiten und vieles mehr. Weg vom Pantoffelimage, hin zum erfahrenen und gewieften Alltagsmanager, ist hier das Motto. Und irgendwann werden es auch die Medien geschnallt haben.